



Militär- und Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Nummer 179

Freitag 479

Samstag den 3 August 1935

Freitag 479

70. Jahrgang

Wochenrundschau

Den 1. August 1935

Die ersten Augusttage mit der Fülle der Erntearbeiten und dem Ferienurlaub der Erholungsuchenden sind mit starken Erinnerungen beschwert. Ueber Deutschland wehen die Fahnen auf Halbmaß zum Gedenken an den vor einem Jahr in die Ewigkeit eingegangenen Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Lebenswert wie ein leuchtendes Symbol über dem Deutschland der Kriegszeit und der Nachkriegszeit und auch über dem Dritten Reich steht. Mit dem Namen des großen Feldmarschalls des Weltkrieges ist auch die Erinnerung an die schicksalsschweren Augusttage des Jahres 1914 verknüpft. Die 21. Wiederkehr des Kriegsausbruches ruft in der Generation der Frontkämpfer und der Älteren die stärksten Eindrücke wach, die in den Augusttagen 1914 zu glühender vaterländischer Begeisterung auflohten, aber auch den Anlaß geben, darüber nachzudenken, welche eine Fülle von Schrecken und Räte in all den furchtbaren Jahren des Krieges über das deutsche Volk, aber auch über die andern kriegführenden Nationen, hereinbrach. Darum ist das Gedenken an den Kriegsausbruch heute eine Mahnung an alle Völker, die Bemühungen zur Verhinderung einer Wiederkehr solch namenlosen Unglückes mit aller Kraft in Angriff zu nehmen und durchzusetzen. Deutschlands Friedenspolitik, wie sie der Kanzler Adolf Hitler in seiner großen Rede im Reichstag darlegte, gibt allen Politikern der Welt die Möglichkeit, den Weg der Verständigung zu finden. Adolf Hitler hat unter anderem den Vorstoß gemacht, den Krieg aus der Luft einzuführen und menschlich zu gestalten — Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb der Kampfzone — und er hat damit ein neuzeitliches Schreckgespenst des Krieges gebrandmarkt, den Bombenkrieg. Denn es ist kein Zweifel, daß die technische Entwicklung seit Kriegsende auf dem Gebiet der Luftwaffe ungeheuerliche Fortschritte gemacht hat, und daß bei künftigen kriegerischen Zusammenstößen ihr ein ausschlaggebender Faktor zuzurechnen ist. Die Schrecknisse des Luftkrieges zu bannen, stellte der Führer in Parallele mit der Aufgabe der gegenständlichen Organisation des Roten Kreuzes.

Werden die Völker im Laufe der Zeiten die Mahnung vernehmen und beherzigen und die Staatsmänner die Forderungen aus den deutschen Anregungen ziehen? Noch sieht es nicht so aus, denn überall geht Kriegsangst und Kriegsgeschrei um. Da ist zuerst Moskau zu nennen, wo auf dem Kongreß der kommunistischen Partei der „Generalstab der Weltrevolution“ aus 64 Ländern versammelt ist. Er berät über den Feldzug gegen die bürgerliche Welt, und er erstrebt dieses Ziel auf dem Wege der Gewalt. Daß auf dieser Konferenz gegen Deutschland gehebt wird, ergibt sich mit Naturnotwendigkeit, weil Deutschland der einzige Staat ist, in dem die Drachensaat des Bolschewismus ausgesätigt wurde. Der italienisch-abessinische Konflikt aber wird von Moskau aus benützt, um die Regerrasse gegen die Weissen aufzuküßeln. Moskau hat ja bereits eine Propagandauniversität für die „unterdrückten Kolonialvölker“ und aus Amerika sind kürzlich 400 junge Neger in Moskau eingetroffen, um dort ihre Studien zu vollenden. Der Zwischenfall bei der Abfahrt der „Bremen“ in Neuyork, von kommunistischen und jüdischen Kreisen inszeniert, und das Verhalten des Neuyorker Bürgermeisters gegen einen Deutschen, sind Zeichen dafür, daß die Moskauer Saat draußen in der Welt aufgeht. Auch der Versuch der KPD, mit hebräischen Flugblättern bei Katholiken Eingang zu finden, wie dies kürzlich in München aufgedeckt wurde, ist ein Zeichen dafür, daß der Verlust, den der Kommunismus im Dritten Reich erlitten hat, nun aufgeholt werden soll durch regere Tätigkeit. An der Seite des Kommunismus steht in der Welt draußen jene Unterwelt politischer und wirtschaftlicher Art, die sich in den großen Städten der verschiedensten Länder zusammenballt, vielfach noch angetrieben von jüdischer oder Emigranten-Seite. Werden die Kulturvölker der Welt endlich das wahre Gesicht Moskaus erkennen und wird Frankreich, der Bündnispartner Moskaus, aus der eigenen Entwicklung im Innern einmal die politischen Folgerungen ziehen?

In Genf ist der Völkerbundsrat versammelt, um den Krieg zwischen Italien und Abessinien zu verhindern. Es ist eine lange Geschichte der Wirrungen und Irrungen, die sich um dieses Problem zieht und fast jeder Tag bringt neue Gesichtspunkte und neue Möglichkeiten für Lösung oder Verschärfung des Problems. Dabei gehen vor aller Welt offen die Kriegsvorbereitungen Italiens weiter, von denen es wohl kein Zurück mehr geben kann. Aber mit

dem Kriege in Ostafrika steht das Ansehen Englands als Kolonialmacht und vor allem das Prestige des Völkerbunds auf dem Spiel. Englands Interessen in Afrika und Indien sind so groß, daß es eigentlich Italiens Streben nach einem ostafrikanischen Kolonialreich rundweg unterbinden müßte. Da aber die englische Außenpolitik sehr auf den Völkerbund zugeschnitten ist und die kollektive Idee noch immer als Tarnung benützt wird, so versucht Lord Eden zusammen mit Laval in Genf zu reiten, was zu retten ist. Da man nicht verhindern kann, daß Italien Abessinien erobert — ob dies langsam oder schnell geht, ist beinahe nebensächlich — so versucht man jetzt auf sogenanntem legalem Wege Abessinien den Italiener unterwürfig zu machen. Daher kam der Gedanke über Abessinien ein Völkerbundsmandat zu errichten. Gegen eine solche Unterwerfung spricht zwar die Tatsache, daß Abessinien selbst Mitglied des Völkerbunds ist. Nach Artikel 22 der Völkerbundscharta besteht aber die Möglichkeit, auch Mandate zu verhängen, obwohl einzelne Staaten als unabhängig anerkannt sind. Ein Beispiel dafür ist Palästina, das unabhängig ist, aber unter britischer Mandatsverwaltung steht, ähnlich liegen die Dinge im Irak und in Syrien. Der Mandatar ist nur als Ratgeber tätig. Weitere zwei Abarten von Mandaten sehen wir in den ehemals deutschen Kolonien, in denen die Mandatsmächte die Gesamtverwaltung der Gebiete übernahmen. Sie sind verpflichtet, nach Artikel 22 der Völkerbundscharta, gewisse Bedürfnisse abzustellen, wie Sklaven-, Waffen- und Alkoholhandel, dazu gehört auch das Verbot der Errichtung von militärischen Stützpunkten und militärischer Ausbildung der Bevölkerung. In diesen Punkten sucht man nun im Abessinien-Konflikt einzuhaken. Das Spiel darum wird zwischen London, Paris und Rom gemacht. Der Kaiser von Abessinien lehnt jedes Protektorat und jede stille Annexion seines Landes ab.

Im Völkerbundsrat in Genf versucht man nun auf italienischen Wunsch hin die ganze Frage von vorn anzufangen, beginnend mit dem Grenzzwischenfall Ual-Ual Lord Eden und Außenminister Laval haben sich geeinigt, die italienischen Hauptforderungen wegen Wiederaufnahme der Schiedsgerichtsverhandlungen Rechnung zu tragen. Daraus soll eine Pause von vier Wochen eingelegt werden, während welcher ein fünfter Schiedsrichter ernannt würde. Der Schiedsgerichtsausschuß müßte dann bis 2. September dem Völkerbundsrat Bericht erstatten und innerhalb dieser Zeit dürfte keiner der Partner die Waffen ergreifen. Zeit gewonnen, alles gewonnen! — so glaubt man mit der alten Vertragsmethode in Genf den Krieg in Ostafrika zu vermeiden. Mit einer Formel sucht man Gegenseitige zu überbrücken, die nach italienischen Vätern nicht überbrückt werden können. Nach Ablauf der Regenzeit in Afrika werden in Abessinien die italienischen Bataillone, wie das Blatt Mussolinis „Popo d'Italia“ schreibt, marschieren „mit Genf, ohne Genf oder gegen Genf“. So kann man im Völkerbundsrat nichts schaffen, was den Krieg verhindert. Mögen auch noch etliche Beschlüsse im Rat gefaßt werden, in Wirklichkeit sucht man nur das Ansehen des Bundes zu wahren, während die Kriegsmaschine in ihrem Lauf einfach nicht mehr aufgehalten werden kann. Der kriegerische Zusammenstoß in Ostafrika ist unvermeidlich. Die Beispiele von Japans Eroberung der Mandchurie und des Chaco-Krieges in Südamerika haben sich unter ähnlichen Genfer Debatten entwickelt. Die Kriege sind trotz Völkerbund ausgebrochen worden.

Die große Zahl der europäischen Probleme sind durch den Abessinienkonflikt und die Urlaubszeit des Som-

mers in den Hintergrund gedrängt worden. Das Genfer Zusammenreffen europäischer Außenminister bringt vielleicht etwas Leben in diese Fragen. Wenigstens ging dieser Tage durch die Blätter die Nachricht, daß Mussolini und Laval sich auf eine neue Formel für einen Donaupakt geeinigt hätten. Er würde nicht mehr die Verpflichtung zum gegenseitigen Beistand enthalten, sondern nur eine Verpflichtung, dem Angreifer nicht beizustehen. Die übrigen Punkte bezüglich der sog. Nichteinmischung sollten ihre Gültigkeit haben. Auch die Kleine Entente soll in den neuen Plan bereits eingeweiht sein. Zweifellos versucht Frankreich in diesem Donaupakt einen andern Weg zu gehen als beim Ostpakt. Bei letzterem wurden zuerst die zweiseitigen militärischen Beistandspakte vereinbart: Paris—Moskau und Paris—Prag. Nun ist aber beim Donaupakt noch immer die Gegenseitigkeit zwischen Italien und Südwesten vorhanden, überdies die Spannung wegen der Habsburgerfrage zwischen Oesterreich und der Kleinen Entente. Darum hat Paris den Italienern nachgegeben und schaltet die gegenseitigen militärischen Beistandsverpflichtungen aus. Daß man Deutschland nachher zur Unterschrift einladen würde, ist wohl vorgeesehen. Aber der Führer hat schon in seiner großen Mai-Rede die Methode geheißen. Daß wir einem ohne uns zustandekommenen Vertrag nachträglich zustimmen würden, „diesen Fall zu bestimmen, muß sich die deutsche Reichsregierung selbst vorbehalten“. So liegen die Dinge ja auch beim vorgeschlagenen Ostpakt, der angesichts des Kominternkongresses in Moskau völlig ins Hintertreffen gelangt ist. Man kennt die Methoden des bolschewistischen Rußlands und sieht sie in ihrer vollen Gegenständlichkeit: In Genf hält Titulinow Friedensreden — in Moskau macht man Weltrevolution.

Wallfahrt nach Tannenberg

zur Gruft Hindenburgs

Hohenstein, 2. Aug. Nach dem wochenlangen Regenwetter ist wieder ein wundervoller Morgen angebrochen. Am karblauen Himmel steht die Sonne, und es verspricht ein heißer Tag zu werden, so wie vor einem Jahr der Tag war, an dem der Feldmarschall starb, zu dessen Gruft schon seit dem frühen Morgen Tausende eine stille Wallfahrt angetreten haben. Ostpreussische Frontkämpfer waren die ersten, die den großen Toten Blumen zu Füßen legten. Von den hochragenden Türmen des Tannenbergdenkmals wehten die Fahnen auf Halbmaß.

Um 7 Uhr früh marschierte ein Ehrenzug des Infanterieregiments Allenstein am Denkmal auf und um 8 Uhr marschierte die Ehrenwache an. Die Posten traten unter Gewehr, scharf hielten ihre Schritte durch den weiten Ehrenhof. Ein Doppelposten steht zu beiden Seiten des wuchtigen Eingangstores, vor dem Eingang zum Gruftturm und neben dem Sarkophag; den Boden des Turmes bedeckt ein Teppich von Rosen und Tannengrün. Vom dunklen Wandgrund heben sich vier brennende Wachsternen ab. Wie aus Erz gehauen stehen zu Füßen des Sarges die Posten. Zahllose Kränze werden in den Ehrenhof getragen. Die Tochter des Generalfeldmarschalls, Frau von Penk, die Stadt Königsberg, die Provinz Ostpreußen, die Gefolgschaft der Präsidialkanzlei, die Betriebsgefolgschaft des Hauses Reuders und viele andere haben Kränze gefaßt. Um 8.30 Uhr betrat der Sohn des Generalfeldmarschalls, Generalmajor von Hindenburg, die Gruft und legte einen Kranz nieder.

Von 10 Uhr ab wurde der Zustrom der Wallfahrer immer stärker. Größere Abordnungen des Kfz-Häuserbundes erschienen. HJ. marschierte in kleinen Trupps in das Denkmal ein. Immer neue Kränze wurden niedergelegt. Ministerpräsident General der Flieger Göring hatte einen Kranz gefaßt, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Das dankbare Preußen“. Kameraden des ehemaligen Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg, 2. Masurisches Nr. 147, sind mit einer Nachbildung der Fahne des Regiments erschienen. Langsam traten die zahlreichen Besucher von der Gruft hernieder und legten ihre Blumengrüße nieder. Andächtiges Schweigen lag über allen. Am 2. Oktober, dem Geburtstag des Generalfeldmarschalls, wird das Tannenbergdenkmal eine weitgehende Umgestaltung erfahren haben. Tag und Nacht muß an der Umgestaltung gearbeitet werden, um die festgesetzte Zeit innezuhalten. Wenn die vielen Leidtragenden des heutigen Tages das Denkmal wieder verlassen haben, werden von den Türmen wieder die Hammerschläge hallen.

Kranzniederlegungen am Ehrenmal

Berlin, 2. Aug. Am Reichsehrenmal Unter den Linden wurden heute vormittag aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Todestages Hindenburgs in feierlicher Weise durch die großen Verbände der Weltkriegsteilnehmer Kränze niedergelegt. Reichskriegsopferführer Oberlindober brachte einen Kranz mit der Widmung: „Dem großen Feldherrn und den zwei Millionen gefallenen Helden“. Der von Freiherrn von Dersner im Namen des Reichsvereins ehemaliger Kriegesgefangener niedergelegte Kranz trägt die Widmung: „Dem Generalfeldmarschall und den Kameraden“. Einen Kranz überbrachte vom Kfz-Häuser-

Kurze Tagesübersicht

Am Tannenberg-Nationaldenkmal und an der Gruft Hindenburgs wurden an seinem Todestag zahlreiche Kränze niedergelegt. Ganz Deutschland gedachte des großen Toten im Fahnen-Trauerschmuck.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Berlin zu den auslandsdeutschen Jungen.

Das Mehraufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern vom 1. April bis 31. Juni betrüge gegenüber dem Vorjahr 224 Millionen RM.

In Amsterdam kam es zu kommunistischen Straßenträufeln.

Polen hat in Danzig gegen die dort getroffenen Notstandsmaßnahmen Protest eingelegt.

bund General Kuhlwein von Katenow in Vertretung des Obersten Reinhard, für den Nationalsozialistischen Marinebund war mit einem Kranz Admiral Lüchow erschienen.

Die Trauerfeier im Feldherrnturm

Hohenstein, 2. Aug. In dem Feldherrnturm, in dem der Sarg des Generalleutnants aufgebahrt ist, ist der Ehrenzug des Infanterieregiments Allenstein aufmarschiert, der die Köpfe gesteckt hat. Am rechten Flügel steht der Trommler: „Stillgestanden!“, „Präsentiert das Gewehr!“, „Die Augen links!“

Punkt 11 Uhr betritt Infanterieführer I, Generalmajor von Niebelschütz, das Denkmal, gefolgt vom Chef des Generalstabs des 1. Armeekorps, Oberst Hollidt. Die Aufbauten im Tannenbergsdenkmal ruhen. Steinmehnen, Maurer, Steinleger, alle Arbeiter treten näher und nehmen an der Feier teil. Über dem Denkmal ist eine dunstige Wolke ausgezogen, türmt sich hoch und verdunkelt den Himmel. Der Generalmajor legt im Namen des Führers einen Lorbeerkranz mit weißen Rosen nieder. Zum zweitenmal betrat er dann den Feldherrnturm, um den Kranz der Wehrmacht und dann den des Kommandierenden Generals des 1. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, niederzulegen.

Der Trommler rührt die Schlegel, das Ralsfeld dröhnt unter dem Wirbel. Als Generalmajor von Niebelschütz den Feldherrnturm verläßt, schweigt die Trommel. Da tönen über die Mauern des Ehrenhofes die Klänge vom guten Kameraden. Draußen auf dem Denkmalsvorplatz ist eine Reichswehrkapelle aufmarschiert. Landeshauptmann Blund legt die Kränze des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und der Stadt nieder. Eine Abordnung SS, geführt vom Stabsführer des SS-Abchnittes XXII, trägt einen großen Kranz, den er im Auftrage des Gruppenführers von dem Bach, des Führers des SS-Oberabchnittes Nordost, niederlegt. Er trägt neben der roten Schleife mit dem Hakenkreuz die schwarze Schleife mit den silbernen Runen der SS und der Aufschrift: „Die SS Ostpreußen“. Dann legt die SA einen Kranz nieder, Major von Weiß einen Kranz des Kniffhäuserbundes. Immer mehr Kränze werden in den Turm getragen. Die Wolke über dem Denkmal ist verschwunden, die Sonne bricht wieder durch. Der Ehrenzug marschiert ab. Jetzt drängen sich zahlreiche Trauergäste an den Feldherrnturm. Mit entblößten Häuptern schauen die Ostpreußen auf das Grab ihres Befreiers. Die Feierstunde ist beendet. Die Arbeiter nehmen die Mörkelstele wieder auf. Die Weigel der Steinmehnen klingen wieder. Die Straßen nach Hohenstein zu füllen sich mit den Heimkehrenden; die auf Halbnaht wachenden Flaggen knattern an ihren hohen Masten. Wir denken still der Tage vor einem Jahr, wir leben die Plage sich senken auf Schloß Reuders erleben noch einmal im Geiste den nächtlichen Trauerzug von Reuders nach Hohenstein mit dem Sarge des Feldmarschalls auf der Kaffette und hören das Wort des Führers: „Großer Feldherr, gehe nun ein in Ruh!“

Vor der Vertagung in Genf

Neufassung der Kompromißformel

Die Besprechung der Vertreter der drei Großmächte, die am Donnerstagabend stattfand, hat zu einer Neufassung der englisch-französischen Formel in einigen Punkten geführt. Außer in der Schiedsgerichtsfrage sollen auch hinsichtlich des Verzichtes auf Gewaltanwendung keine Schwierigkeiten mehr bestehen. Dagegen sind die Verbindung des Gesamtproblems mit dem Völkerbund und die Befristung der Dreimächte-Verhandlungen des Septembers nach wie vor umstritten.

Ueber die Verhandlungen werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die erste Kompromißformel in wesentlichen Punkten von den Italienern beanstandet worden war, wurde mit Hilfe des französischen und des englischen Rechtschöpfers die sogenannte zweite Formel in einer Anzahl von verschiedenen Texten ausgearbeitet. Unverändert blieb dabei nur der Punkt 1 des geplanten Entschliessungsentwurfes über die Notwendigkeit der Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens, wobei die Zuständigkeit der Kommission im Sinne der italienischen Auffassung bestimmt und die baldige Erneuerung des fünften Schiedsrichters empfohlen werden soll. Was die ursprünglich von England verlangten Sicherungen wegen des künftigen Verhaltens Italiens betrifft, so soll Eden diese Forderung so gut wie völlig fallen gelassen haben. Es wird nicht mehr von einem Verzicht auf die Anwendung von Gewalt gesprochen, sondern lediglich auf den italienisch-abyssinischen Vertrag von 1928

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Gismann.

Kapitel vierundzwanzig

Der alte Sebastian eilte nach dem einzigen Wagen erster Klasse, um die Tür des Abteils zu öffnen. Harald und Jutta folgten ihm etwas langsamer.

Doch auch der Oberhofbauer mit seiner Frau begaben sich nach dem gleichen Abteil.

Kaum aber erschienen auf den Stufen eine schlank, blonde Mädchengestalt, als die Augen Harald von Falkenbergs aufstrahlten und er gleichzeitig ein paar Schritte vorwärts eilte, während er, halb in Ungewissheit und wieder in ausbrechender Freude, ausrief:

„Regina — Regina!“

Jögernd blieb die Angerufene stehen. Und wie ein Hauch kam es über ihre Lippen:

„Mein Romeo —“

Aber im gleichen Augenblick drängte sich die große, breitschulterige Gestalt des Oberhofbauern vor Harald von Falkenberg. Ungestimmt und geringschuldig schob er diesen zur Seite und rief:

„Willkommen daheim, Regina —“

Und die bleiche Frau Christina breitete beide Arme aus und schlochte zwischen Lachen und Weinen:

„Regina — endlich!“

Das junge Mädchen fühlte sich an den Händen gefaßt. Martin Overhof zog ihren Arm durch den seinen und zwang sie, neben ihm herzugehen. Dabei wehrte er seine Frau barock ab:

„Nur keine Zärtlichkeiten vor Zuschauern, Christine. Du weißt, ich liebe das nicht.“

Erschrocken zuckte Frau Christine zusammen und ließ müde die Arme sinken. Regina aber schaute unsicher nach der stattlichen Männergestalt, die jäh ein paar Schritte zurückwich.

Was sollte das alles bedeuten?

Bezug genommen. Man hält in englischen Kreisen eine weitergehende Festlegung Italiens im jetzigen Stadium nicht für unbedingt erforderlich, da die vertraglichen Verpflichtungen Italiens bekannt seien. Dieses wichtige Zugeständnis Englands, das Mussolini unter Berufung auf seine öffentliche Meinung erwirkt haben soll, hat Italien mit der Bereitschaft beantwortet, im September an der Ratstagung auch dann teilzunehmen, wenn dort die ganze abessinische Angelegenheit aufgerollt werden sollte. Diese grundsätzliche Bereitschaft ist jedoch nicht ganz damit zu vereinbaren, daß Italien es nach wie vor ablehnt, die Verhandlungen der drei Mächte über das Gesamtproblem irgendwie mit dem Völkerbund in Zusammenhang zu bringen und für den Fall ihres ergebnislosen Ausganges ein Datum einer Ratstagung festsetzen zu lassen. Man neigt sowohl in französischen wie in englischen Kreisen zu der Auffassung, daß Abdis Abeba gern jede Lösung annehmen wird, auf die sich die drei Mächte einigen sollten.

Vertrauliche Ratstagung

Genf, 2. Aug. Auf Veranlassung Vitwinows ist am Freitagabend eine vertrauliche Sitzung des Rates einberufen worden, in der die drei Großmächte die anderen Ratsmitglieder zum erstenmal seit 40 Stunden amtlich über den Gang der Abessinien-Verhandlungen unterrichten sollen. Ob im Anschluß daran eine öffentliche Sitzung des Rates stattfindet, steht nicht fest.

Antwort Italiens in Genf eingegangen

Genf, 2. Aug. Die italienische Stellungnahme zu der am Donnerstagabend in den Besprechungen ausgearbeiteten neuen Formel ist am Freitagmittag hier eingetroffen und von Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt worden. Die italienische Antwort wird als nicht endgültig bezeichnet. Laval hatte am Freitag nachmittag eine neue Unterredung mit Eden, woraus weiter mit Aloisi verhandelt werden soll. Von dem Ergebnis dieser Unterredung, die sich nur noch auf Fragen der Formulierung beziehen soll, wird es abhängen, ob am Freitagabend noch eine Ratstagung stattfinden kann. In französischen Kreisen glaubt man, daß die Tagung schon heute abend beendet werden könnte.

Ministerrat-Sitzung in Abessinien

Addis Abeba, 2. Aug. In Gegenwart des Kaisers fand in der Nacht zum Freitag eine Ministerratssitzung statt. Ueber das Ergebnis der Sitzung ist der Öffentlichkeit bisher noch nichts bekanntgegeben worden. Gerüchte, nach denen England ein gemeinsames Protektorat mit Frankreich und Italien unter dem Schutze des Völkerbundes dem Kaiser von Abessinien vorgeschlagen haben soll, werden hier als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet, insbesondere aber die Behauptung, daß Abessinien sich mit einer solchen Lösung abfinden würde.

Zu diesen Gerüchten erklärt der Kaiser, daß ein Protektorat einer einzelnen Macht oder auch mehrerer Mächte für Abessinien nicht in Frage komme, eine Erklärung, die sich vollständig mit derjenigen deckt, die der Kaiser kürzlich vor dem Parlament im Rahmen seiner großen Rede abgegeben hatte.

Urtal von Laval als italienischer Besitz anerkannt?

Paris, 2. Aug. Der Inhalt des von Laval in Genf unterbreiteten Entschliessungsentwurfes wird von allen französischen Blättern wiedergegeben. Dabei gibt der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ als einziger zu verstehen, daß die Besitzfrage von Urtal gewissermaßen von vornherein entschieden sei, und zwar zugunsten Italiens. Laval schlägt vor, daß sich der Völkerbundsrat für das Besitztum Italiens ausspreche. Ob es sich bei dieser Mitteilung des „Echo de Paris“ um eine Indirektion handelt, die Laval sehr unangenehm sein dürfte, oder um eine Sonderinformation, läßt sich nicht feststellen.

Neuter über einen strategischen Plan Abessiniens

London, 2. Aug. Der Neutervertreter in Addis Abeba hat von zuverlässiger Seite erfahren, daß die Abessinier im Kriegesalle den Fluß Webi Schebell und andere Flußläufe eindämmen und das Wasser in die Wüste ableiten würden, um einen italienischen Vormarsch von Mogadiscio in Italienisch-Somaliland an den Ufern der Flüsse entlang unmöglich zu machen. Die belgischen Militärberater in Abessinien, die ähnliche Aufgaben auch während des Weltkrieges bei Digmuiden durchgeführt hätten, seien darin sehr erfahren.

Wie mechanisch ging sie zwischen ihren Eltern den Bahnsteig entlang und achtete kaum darauf, was diese zu ihr sprachen. Erst als sie neben ihrer Mutter im Rückfond des Autos lehnte und ihr Vater ihnen gegenüber Platz genommen hatte, erklärte dieser mit haßerfülltem Ton in der Stimme:

„Ich hätte dir einen besseren Empfang gewünscht, Regina. Aber vielleicht ist es eine Fügung des Schicksals, daß du bei deiner Rückkehr in die Heimat sofort unseren erbittertesten Feinden gegenüberstehen mußt.“

„Vater — jener Fremde —“

Sie vermochte nur mühsam diese wenigen Worte hervorzuholten. Der Oberhofbauer aber lachte schrill auf und sagte, Regina ins Wort fallend:

„Jener eitle Ged, der sich an die Tür deines Abteils drängte, als der Zug aus dem Bahnhof eingelaufen war, ist kein anderer als Harald von Falkenberg.“

Regina fühlte, wie mit einemmal alles Blut aus ihrem Gesicht wich.

„Harald von Falkenberg — er —“

Beforgt beugte sich Frau Christine zu ihrem Kind.

„Regina, was ist dir? Warum bist du mit einemmal so bleich?“

Aber wieder rief Martin Overhof mit erregter Stimme dazwischen, während seine Blicke finster und drohend an Schloß Falkenberg hingen, das jetzt in Sicht kam:

„Christine, vergißt du ganz, daß Regina meine Tochter ist, die Tochter des Oberhofbauern? Sie trägt den gleichen Haß wie ich im Herzen und wird mich helfen, an denen dort drüben Rache zu nehmen, Rache für alles das, was sie uns und unseren Vätern zugefügt haben. Aber beruhige dich, mein Kind, alle Schuld wird geföhnt werden. Bald ist unsere Zeit gekommen, und dann soll es heißen: „Aug' um Aug' und Zahn um Zahn.“

Regina antwortete nicht. Wie ein müdes Kind lehnte sie in den Polstern. Aller Glanz ihrer Augen war erloschen und ihre Lippen zuckten wie von verhaltenem Weinen.

Sieben Kampfgebote der Döbnerer Weltrevolutionäre

Moskau, 2. Aug. Die amtliche Nachrichtenagentur der Sowjetunion verbreitet die erste große Entschliessung des 7. Weltkongresses der Komintern, die auf Grund des Rechenschaftsberichts des „deutschen“ Kommunisten Bied über die Tätigkeit des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale angenommen wurde. In sieben genau formulierten Punkten werden hier traffe Kampfangelegenheiten des „Generalstabes der Weltrevolutionäre“ gegeben.

Einleitend billigt der Kongreß die politische Gesamtklinie und die praktische Tätigkeit des Akt (Aktivkomitee der kommunistischen Internationale).

In Punkt 2 werden die Eingliederungsversuche der Komintern vom März 1933, Oktober 1934 und April 1935 gegenüber der Zweiten Internationale zur Bildung einer kommunistisch-marxistischen Einheitsfront geschildert und das Bedauern ausgesprochen, daß sich das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale bisher ablehnend verhalten habe. Angesichts der Tatsache aber, daß zur Zeit in einigen Ländern die Sozialdemokraten Hand in Hand mit den Kommunisten marschieren, verpflichtet der Kominternkongreß seinen Vollzugsausschuss und alle kommunistischen Parteien der Welt, künftig überall die Bildung der Einheitsfront unbedingt zu erreichen.

Ausgehend von der angeblich gemachten Feststellung, daß die kommunistischen Forderungen eine immer stärkere revolutionäre Einwirkung auf die Massen ausübten, verpflichtet der Kongreß in Punkt 3 die einzelnen Sektionen der Komintern, in kürzester Frist den Anschluß an die Sozialdemokraten zu finden und die bisher oft abstrakten Methoden der kommunistischen Agitation und Propaganda zu ändern und sie den unmittelbaren Klagen und Interessen der Massen anzupassen.

Der Punkt 4 zählt eine große Reihe Mängel in der Kominternarbeit auf, wie: die verspätete Durchführung der Einheitsfrontbildung, das Nichtzustandekommen einer Massenmobilisierung zur Durchsetzung von politischen und wirtschaftlichen Einzelorderungen, das mangelnde Verständnis für die Notwendigkeit der Verteilung der Ueberreste der bürgerlichen Parteien sowie das mangelnde Verständnis für die Bildung einer antikapitalistischen Front in den Kolonialländern und für die Zerlegungsarbeit in den faschistischen Gewerkschaften sowie innerhalb anderer von bürgerlichen Parteien errichteten Vereinigungen und schließlich die Unterschätzung der Agitationsarbeit unter den Frauen, den Bauern und dem Kleinbürgertum.

Daher wird angeordnet:

a) die besonderen Bedingungen und Eigenarten des jeweiligen Landes unbedingt zu berücksichtigen und sich einer unmittelbaren Einmischung in die inneren organisatorischen Angelegenheiten der kommunistischen Landesparteien zu enthalten;

b) in den einzelnen Landesparteien zuverlässige Kadern und bolschewistische Funktionäre heranzuziehen, damit die Parteien bei einer plötzlichen Wendung der Lage schnell und selbstständig die richtigen politischen und taktischen Entschlüsse fassen können;

c) den kommunistischen Parteien in ihrem ideologischen Kampf mit ihren politischen Gegnern tatkräftige Hilfe zu gewähren;

d) bei jeder Hilfe von der Uebertragung der wichtigsten Erfahrung in dem eigenen Lande mechanisch auf das andere, sowie der Anwendung der Schablone und allgemein-kommunistischer Formeln abzusehen.

Der Punkt 5 stellt eine neue gefährliche Finte der Zerlegung der Jugend dar. Danach sollen nämlich die Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände nicht mehr geschlossen auftreten, sondern verpflichtet werden, einzeln den bürgerlich-demokratischen, den faschistischen und den religiösen Jugendverbänden gewerkschaftlicher, kultureller und sportlicher Art beizutreten. Hier sollen sie den Kampf gegen eine Militarisierung des Lagerlebens und gegen den Arbeitsdienst der Jugendlichen führen, um eine breite Einheitsfront der nichtfaschistischen Jugend zu organisieren.

In der Annahme, daß die Einheitsfrontbildung trotz Widerstandes einzelner sozialdemokratischer Parteiführer andauernd fortschreite, wird in Punkt 6 den kommunistischen Parteien auferlegt, ihr Augenmerk auf die weitere Festigung der eigenen Reihen und auf eine Eroberung der Mehrzahl der Arbeiterklasse zu richten.

Zum Schluß sagt der Kominternkongreß in Punkt 7 seine Kampfgebote dahin zusammen, daß es nur von der Kraft und dem Einfluß der kommunistischen Parteien auf die breiten Massen des Proletariats sowie von der Energie und der Selbstlosigkeit

Doch als das Auto nach rascher Fahrt den Overhof erreicht hatte und Regina den Wagen verließ, faßte sie nicht nach der Hand des Vaters, sondern klammerte sich an den Arm der Mutter, als müsse sie bei dieser bleichen, verhärmten Frau Trost und Hilfe suchen.

Harald, willst du mir nicht erklären, was das alles zu bedeuten hat?“

Mit blühenden Augen stand Jutta von Falkenberg vor dem Bruder, der in dem großen, geräumigen Herrenzimmer, in das sie ihn gedrängt hatte, in einem der hohen Lehnstühle niedergesunken war. Sein Kopf lag an den schweren Schnitzereien seine Augen waren geschlossen und seine Lippen fest aufeinandergepreßt. Er antwortete nicht, so daß Jutta erregt nach seinen Schultern faßte, ihn ärgerlich aufrüttelte und hastig fortfuhr:

„Ich glaube wahrhaftig meinen Augen nicht zu trauen, als ich sehen mußte, wie du bei der Ankunft des Zuges Vera von Maronoff überhaupt nicht beobachtetest, sondern deine ganze Aufmerksamkeit der Tochter des Oberhofbauern zuwandtest. Wie kamst du überhaupt dazu, ihren Namen zu rufen?“

Ueber Haralds Gesicht huschte ein Schatten.

„Frage nicht, Jutta, du tust ein gutes Werk, wenn du an diese Dinge nicht mehr rührst —“

„Harald, — ein Gedanke steigt in mir auf, ein Gedanke, der mich erschauern läßt. Du hast mir und Vater von deinem Karnevalserebnis in München erzählt. Du hast von einem süßen, blonden Mädchen geschwärmt, an das du dein Herz verloren hättest. Harald — sage mir die Wahrheit, ist Regina Overhof jenes Mädchen? — Aber du brauchst kein Wort zu sprechen, denn deine Augen verraten dich. Was soll daraus werden? Wie soll das alles enden? Mein Gott, was wird unser armer Vater zu dieser Wendung des Schicksals sagen?“

Harald ging mit beiden Schritten nach dem Fenster. Er schob den Store ein wenig zur Seite und schaute mit brennendem Blick nach dem Overhof hinüber.

der Kommunisten abhängen, die herantretende Krise in eine „Siegreiche proletarische Weltrevolution“ (1) zu verwandeln.

Englands Politik

Erklärungen des britischen Außenministers

London, 2. Aug. Im Verlauf der Unterhaus-Aussprache erklärte

Außenminister Sir Samuel Hoare,

daß England die Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen italienisch-abyssinischen Streites über die Stellungnahme Englands und über den Ernst, mit dem es die Lage betrachte, unterrichtet habe. Mit großer Befriedigung habe er zur Kenntnis genommen, daß die amerikanische Regierung eine ähnliche Haltung einnehme wie England. „Wir sind uns unserer Verpflichtungen sowohl auf Grund der Verträge als auch auf Grund der Völkerverbindungen voll bewusst und wir beabsichtigen, an ihnen festzuhalten.“ Er dankte seinen Vorrednern für die „Zurückhaltung und Sorgfalt“, mit der sie die italienisch-abyssinische Frage behandelt hätten. Der Vorschlag Lansburys, daß eine Weltwirtschaftskonferenz einberufen werden solle, „um die Vorräte der Welt zusammenzulegen“, sei viel zu ungenau, als daß er sich näher damit befassen könne. „Eine der schwierigsten Fragen, denen die Welt heute gegenübersteht, ist der Gegensatz zwischen den Staaten, die Kolonialreiche besitzen und den Staaten, die keine Kolonialreiche besitzen. Wenn diese Fragen auch noch so schwierig sind, so sollen sie doch nicht durch Gewaltanwendung in irgend einem Teil der Welt gelöst werden, sondern durch Verständigung, Regelung und Vereinbarung.“

Anfragen Lansburys über die Abrüstungsfrage beantwortete Hoare wie folgt:

1. In der Frage der Abschaffung des Luftkrieges habe die englische Regierung bereits einen Vereinbarungsentwurf der Abrüstungskonferenz am 16. März 1933 vorgelegt. Er sei von der Konferenz als Grundlage für ein zukünftiges Abkommen angenommen worden und behaupte das Feld als die Grundlage, auf der die Verhandlungen wieder aufgenommen würden, wenn eine Hoffnung auf Verständigung vorhanden sei. Es erscheine der englischen Regierung offensichtlich, daß es unmöglich, irgend eine Vereinbarung für die Abschaffung des Luftkrieges ohne Deutschlands Mitarbeit zu erörtern.

2. Artikel 34 des englischen Vereinbarungsentwurfes sehe die unmittelbare Abschaffung des Bombenabwurfs aus der Luft vor, ausgenommen für „Friedenszwecke“ in abgelegenen Gebieten. Die englische Regierung habe sich bereit erklärt, diese letztere Bedingung aufzugeben, wenn sie dem Abschluß des Abkommens im Wege stände.

3. Die englische Regierung habe das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925, in dem auf die Benützung von Giftgasen verzichtet wird, unterzeichnet und bestätigt. Die Abmachung sei in Kraft, aber sie sei von gewissen Staaten, darunter den Vereinigten Staaten, Japan und der Tschechoslowakei, noch nicht bestätigt worden.

4. Es könne kein wirklicher Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstung erzielt werden, bis der Gegensatz zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt verringert, wenn nicht beseitigt würde. Die englische Regierung werde alles tun, um diese Meinungsverschiedenheiten auszuräumen.

5. Der Ernst der „furchtbar schwierigen abyssinischen Angelegenheit“ sei der Regierung voll bewusst. Aber gerade aus diesem Grunde hüte sie sich vor übereilten Schritten. Die Wirkungen eines Krieges zwischen Italien und Abyssinien würden schlimm für den Völkerbund sein, gleichgültig, ob der Krieg kurz oder lang, ob Italien oder Abyssinien der Sieger sein würde. England glaube nicht an die Unvermeidlichkeit von Zusammenstößen mit den Arabern. Er habe dem Unterhaus bereits mitgeteilt, daß England dem italienischen Ausdrucksbedürfnis nicht abnehmend gegenüberstehe. Wenn die italienische Regierung Beschwerden gegen die abyssinische Regierung habe, müsse sie diese auf ordentliche Art und Weise vorbringen. (Lauter Beifall.) Sie werde den Völkerbund bereit finden, den ihm vorgelegten Fall eingehend und unparteiisch zu prüfen. Das seien Fragen, die ohne Zusatz zum Krieg geregelt werden könnten. Das Gerücht, wonach die britische und die französische Regierung sich in Stresa verpflichtet haben sollen, der italienischen Regierung in Abyssinien freie Hand zu geben, entbehre jeder Begründung. Er bedauere, heute nicht mehr über Abyssinien sagen zu können.

Nachdem noch einige weitere Redner zu Worte gekommen waren, teilte der Außenminister mit, daß der Sprecher des Unterhauses ermächtigt werde, für den Fall einer Entwicklung der abyssinischen Frage das Unterhaus auf Empfehlung des Ministerpräsidenten einzuberufen. In der Flottenfrage weise die allgemeine Meinung in Europa immer mehr zu der Ansicht, daß England das unter den Umständen einzig mögliche und kluge Verfahren eingeschlagen habe. Er sehe keinen Grund, warum im gegenwärtigen Augenblick ein Ostvertrag nicht abgeschlossen werden solle. Es sei sicher, daß er als Maßnahme zur Wiederverstärkung Mittel- und Osteuropas angesehen würde. Er würde auch zum Abschluß beitragen, der nicht nur von England, sondern auch von der deutschen Regierung gewünscht werde.

So sieht es in der Welt aus!

Klassenkämpfe, konfessionelle Ausschreitungen, politische Zusammenstöße bilden heute in der ganzen Welt den Mittelpunkt der Ereignisse. Täglich lassen schaffende Menschen ihr Blut im Bürgerkrieg.

Die Bilanz weniger Tage zeigt ein erschreckendes Bild von der inneren Zerrissenheit fast aller Völker der Erde:

In Frankreich

Wie am 19. Juli der Note Aktionsausschuß 20.000 Menschen vor der Oper im Herzen von Paris demonstrieren.

In englischen Unterhaus

wurde am 19. Juli mitgeteilt, daß bei konfessionellen Unruhen in Belfast eine Frau und sechs Männer getötet sowie 95 Personen verletzt wurden. Damit waren aber die Unruhen in Irland noch nicht abgeschlossen. Am 23. Juli wurde in Belfast ein Protestant ermordet, ein Katholik in seiner Wohnung überfallen und schwer verletzt. Am gleichen Tage wurden dort drei protestantische Gebetsstätten in Brand gesteckt.

Aus der gepriesenen Sowjetunion

wurde am 20. Juli eine Aufstandsbewegung in Weißrußland gemeldet. Große Truppen von Aufständischen überfielen zahlreiche Sowjetbehörden, viele Kommunisten wurden verwundet und getötet. Militär ins Aufstandsgebiet entsandt.

In den Vereinigten Staaten

deren jüdische Presse sich täglich an Greuelmärchen aus Deutschland nährt, wurden erst vor acht Tagen bei Streikunruhen in San Francisco drei Arbeitslose getötet und elf verletzt.

Streikschlächten zwischen Streikenden und Polizei und zwischen Streikenden und Arbeitswilligen sind in vielen Teilen von Nordamerika an der Tagesordnung. Tränengas und Gummiknüppel spielen eine entscheidende Rolle.

In argentinischen Senat

sand am 25. Juli eine Schießerei statt, bei der ein Senator getötet und einer verletzt wurde.

In Britisch-Indien

begannen am 20. Juli in Lahore Ausschreitungen einer großen, von religiösen Hehrednern aufgewiegelen Menge von Mohammedanern. Die Polizei wurde von den Demonstranten angegriffen und machte von der Waffe Gebrauch. Fünf Mohammedaner wurden getötet, auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. 500 Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei Tage später ereignete sich ein neuer Vorfall, bei dem elf Mohammedaner erschossen wurden.

Dies ist nur ein kleiner Auschnitt aus den Ereignissen der letzten zehn Tage in der Welt

Und in Deutschland?

Hier finden keine Straßenkämpfe mit Dutzenden von Toten statt. Hier werden keine Kirchen und Häuser in Brand gesetzt. Hier gibt es keine Hungerrevolten. Mit schaffender Hand arbeitet das deutsche Volk gemeinsam an seinem Wiederaufstieg. Denn: Klassenkämpfer, politische Konfessionshörer, parlamentarische Destruktoren, sie haben in Deutschland keinen Platz.

Protest Polens in Danzig

Danzig, 2. Aug. In die Liste der auf Anweisung des Danziger Senatspräsidenten zur zollfreien Einfuhr nach Danzig freigegebenen Waren sind weiter noch Salz und andere lebenswichtige Waren aufgenommen worden.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papé, hat inzwischen den Senatspräsidenten Greiser aufgesucht und ihm eine Protestnote der polnischen Regierung gegen die Danziger Notstandsmassnahmen übermittelt. Wie verlautet, wird die Danziger Regierung ihren Schritt noch in einer Note gegenüber der polnischen Regierung offiziell und eingehend begründen.

In der Danziger Bevölkerung hat der Entschluß der Regierung, für bestimmte Waren, die den Lebensbedarf Danzigs sicherstellen, zollfreie Einfuhr zuzulassen, allgemeine Zustimmung gefunden. So fand Gauleiter Forster, der am Donnerstagabend in dem Danziger Vorort Schilditz unter freiem Himmel vor Tausenden von Arbeitern sprach, begeisterten Beifall, als er ausführte, daß die nationalsozialistische Danziger Regierung ungeachtet ihres Willens zur Verständigung die notwendigen Maßnahmen zur Selbsterhaltung getroffen habe, und auch durchführen werde.

Gruppipflicht der Wehrmacht gegen NS.

Berlin, 2. Aug. Das Heeresverordnungsblatt veröffentlicht folgende Anordnung des Reichskriegsministers:

Die Politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind die Träger der Bewegung und eine der Säulen des nationalsozialistischen Staates. Ich ordne daher für alle Angehörigen der Wehrmacht die Gruppipflicht gegenüber den in Uniform befindlichen politischen Leitern der Parteiorganisation an.

Die neue Ruhestätte für Hermann Löns

Berlin, 2. Aug. Am Freitag morgen wurden die Gebeine des als Kriegsfreiwilliger gefallenen Dichters Hermann Löns unter militärischen Ehren in den Wacholder-Park bei Tietlingen übergeführt. Bekanntlich war Hermann Löns im vorigen Herbst auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Voivre ausgebetet und vorläufig in der Leinwandbahn an der Straße Harburg-Soltan beigesetzt worden.

Mit Zustimmung des Führers und Reichsanzalters erfolgte die endgültige Bestattung durch die Wehrmacht in dem mit Mitteln der Reichsregierung hergerichteten Heidegrab am 2. August, weil in Hermann Löns der heldische Geist der Kriegsfreiwilligen von 1914 sinnbildlich geehrt werden soll.

Arbeitsdienstplicht für die weibliche Jugend

nicht vor Herbst 1937

Berlin, 2. Aug. In dem kürzlich verkündeten Reichsarbeitsdienstgesetz ist grundsätzlich die allgemeine Arbeitsdienstplicht für alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts eingeführt worden. Die Musterung und Aushebung für die männliche Jugend ist bereits im Gange. Die ersten Einziehungen erfolgen zum 1. Oktober 1935. Im Reichsarbeitsdienstgesetz ist für die Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend weiter gefasst, daß noch besondere gesetzliche Bestimmungen ergehen werden. Wie die Pressestelle des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern mitteilt, werden diese Bestimmungen nicht vor Herbst 1937 ergehen, so daß für die weibliche Jugend vorläufig nur der freiwillige Arbeitsdienst weiter bestehen bleibt, eine allgemeine Arbeitsdienstplicht für sie in den nächsten beiden Jahren aber noch nicht eingeführt wird.

Da der freiwillige Frauendienst zur Zeit nur eine geringe Anzahl junger Mädchen aufnehmen kann, besteht für die weibliche Jugend kein Anlaß, die Einberufung zur Landhilfe oder die Arbeitsvermittlung für die Landwirtschaft unter Berufung auf die Einführung der Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend abzulehnen.

Gebührenfreiheit der NSDAP.

Berlin, 2. Aug. Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß in der Frage der Gebührenfreiheit der NSDAP, unter „Partei als solche“ die NSDAP, mit ihren Gliederungen zu verstehen sei. Gliederungen der Partei sind nach dem gegenwärtigen Stand: SS., SA., NSKK., HJ., einschließlich des Jungvolks, des Bundes deutscher Mädel und der Jungmädel, NS-deutscher Studentenbund und NS-Frauenenschaft. Dem Stellvertreter des Führers sind Ergänzungen vorbehalten. Die der Partei angeschlossenen Verbände fallen nicht unter die Partei als solche und sind daher von den Stempelabgaben nicht befreit. Der Reichsfinanzminister hat weiter bestimmt, daß diese Befreiung des Begriffes „Partei als solche“ nicht nur für die Zukunft gilt, sondern auch für die Fälle, die seit der Anordnung der Landesregierungen über die Gebühren- und Stempelfreiheit der NSDAP. anhängig geworden sind.

Griechenland und Deutschland

Athen, 2. Aug. Ministerpräsident Tsaldaris empfing kurz vor seiner Abreise nach Deutschland den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros und sagte dabei u. a.:

Der Kleinformband und der Balkanbund sind zwei geographisch getrennte Gruppen, die wegen der besonderen politischen und wirtschaftlichen Fragen eigene diplomatische Wege gehen. Es ist aber bekannt, daß wegen der vielseitigen Bindungen eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen besteht. Es gibt viele Aufgaben, die beiden Gruppen gemeinsam sind und im Geiste der Freundschaft und Zusammenarbeit gelöst werden. Außerdem sind zwei Mitglieder des Balkanbundes gleichzeitig Mitglieder des Kleinen Verbandes, und deshalb ist freundschaftliche Zusammenarbeit selbstverständlich.

Gegenüber Deutschland hat Griechenland die freundschaftlichsten Absichten. Die wirtschaftlichen und geistigen Bindungen mit diesem großen Reich schaffen die beste Grundlage für eine Zusammenarbeit beider Völker. Gewiß hat Griechenland keine Außenpolitik auf den Balkanbund und enge Freundschaft zu den Mittelmeer-Großmächten gestellt. Das hat aber nicht den Sinn, daß wir uns auf die Seite von Gruppen stellen, die Deutschland feindlich sind oder so oder so deutsche Interessen berühren. Griechenlands Haltung gegenüber den großen europäischen Fragen ist zwangsläufig die Neutralität.

Ausschreitungen bei Ebnburg

London, 2. Aug. In Cowgate bei Ebnburg kam es am Mittwochabend zu wüsten katholischen Feindschaften Ausschreitungen. Als der katholische Geistliche Collins sich in seine Garage begeben wollte, wurde er von einer erregten Menschenmenge angegriffen. Kurz darauf trafen die Teilnehmer einer in der Nähe stattfindenden katholischen Versammlung ein, mit deren Hilfe der Priester flüchten konnte. Einer seiner Verteidiger, der Präsident eines katholischen Verbandes, Tad Higgins, wurde von der Menge so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

1646 katholische Flüchtlinge aus Belfast

Selbst Invaliden und Frontkämpfer wurden vertrieben

London, 2. Aug. Der Bischof von Down und Connor teilt der Presse mit, daß die 1646 katholischen Flüchtlinge, die bei den Unruhen in Belfast aus ihren Häusern und Wohnungen vertrieben wurden, in einer außerordentlich erbarmungswürdigen Lage befinden. Viele haben ihr ganzes Hab und Gut in den Trümmern ihrer Häuser verloren. Manche von ihnen sind Invaliden und alte, hilflose Leute. Wieder andere sind arbeitslos. Selbst alte Frontkämpfer und ihre Familie sind unter den Vertriebenen zu finden. Viele katholische Mädchen, die oft die einzigen Lohnarbeiter großer Familien sind, können wegen der ständigen Drohungen ihrer religiösen Gegner nicht an ihre Arbeitstätten zurückkehren. In der „Catholic Times“ wird gemeldet, daß führende nordirische Regierungsmitglieder durch „leiserliche“ Reden zu dieser Verzweiflung beigetragen hätten.

Amerikanische Antirritenote

wegen des Flaggenzwischenfalles

Washington, 2. Aug. Das Staatsdepartement übermittelte am Donnerstag der deutschen Botschaft die Antirritenote auf den deutschen Protest wegen des Flaggenzwischenfalles. In der Note erklärt die amerikanische Regierung, daß der Zwischenfall keinesfalls auf Nachlässigkeit seitens der amerikanischen Behörden zurückgeführt werden könne. In der Note wird betont, daß die Schuldigen verhaftet und vor ein Gericht gebracht worden sind. Sie schließt mit folgenden Worten: „Es ist bedauerlich, daß trotz der eifriger Bemühungen der Polizei, jede Störung zu verhindern, die deutsche Nationalflagge während der Unruhen nicht den ihr gebührenden Respekt erhielt.“

Kommunistische Straßentumulte in Amsterdam

Amsterdam, 2. Aug. An verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere im Westen und im Judenviertel, kam es am Donnerstagabend zu kommunistischen Straßentumulten. Die Polizei mußte wiederholt in großer Stärke aufgebieten werden, um Ansammlungen zu zerstreuen. Auch die Feuerwehrt wurde wiederholt alarmiert, um rote Tücher mit kommunistischen Kampfsparolen, die quer über die Straße gespannt und schwierig zu erreichen waren, zu entfernen.

Soziales

Widdab, den 3. August 1935.

Landesfortheater. Sonntagabend gelangt die Operette mit dem Riesenerfolg zur Wiederholung „Lust ins Glück“ von Fred Raymond. Dieses Werk, das uns in die Zeit der Olympiade 1936 vorverlegt, nennen die Verfasser eine Revue-Operette und dies will befragen, daß es sehr viel zu sehen und zu hören gibt, denn eine lustige Folge von Bildern und Längen erhebt in erster Linie den Anspruch zu unterhalten. Eine nette gefällige Musik umrahmt das Ganze, so daß Sie sich bestimmt gut amüsieren werden. Beginn 8 1/4 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr. — Montagabend das Lustspiel des bekannten Dichters August Hinrichs, „Wenn der Hahn kräht“, das bei jeder neuen Aufführung immer wieder Begeisterung und Lachen beim Publikum auslöst. Beginn 8 1/4 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr. — Dienstagabend zum 2. Male Rudolf Presbers Schauspiel „Frühstück zu Rudolfs“, das bei seiner ersten Aufführung vor einigen Tagen in Widdab einen sehr großen Erfolg aufzuweisen hatte. — Am Mittwochabend unser Jugustud — die Operette „Schwarzwalddmädel“.

Württemberg

20 Jahre Weltkriegsbücherei

Stuttgart, 2. Aug. Die Weltkriegsbücherei auf Schloss Rosenstein in Stuttgart, eine Gründung des schwäbischen Fabrikanten Dr. h. c. Richard Brand, blickt in den ersten Augusttagen auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Als historisch-politische Spezialbibliothek, wissenschaftliches Forschungsinstitut, Kriegsarchiv und Kriegsmuseum bearbeitet die einzige deutsche Weltkriegsbücherei alle Fragen der Geschichte und Vorgeschichte des Weltkrieges mit seinen Folgen und gibt in den „Neuerwerbungen“ und den „Bibliographischen Vierteljahrsheften“ den einzigen laufenden Katalog der Weltkriegsliteratur und nach und nach eine Weltkriegsbibliographie heraus. Ihre reichen Schätze, die das gesamte in- und ausländische Schrifttum der politischen Geschichte von der Reichsgründung bis zur Gegenwart umfassen, stehen nicht nur der gelehrten Welt, sondern auch allen historisch und politisch interessierten Volksgenossen zur Verfügung.



Walheim, OÄ. Befähigung, 2. Aug. (Töblicher Unfall.) Der im 42. Lebensjahr stehende verheiratete Kübler Gustav Jäger hatte vor wenigen Wochen das Anwesen seiner Eltern, in dem er auch seinen Beruf ausübte, gekauft. Nachdem er nun mit seiner Frau die Ernte eingebracht hatte, wollte er das gekaufte Objekt abreißen lassen und umbauen. Dabei stürzte er ab und wurde von einem nachfolgenden Balken so unglücklich am Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. — Beim Drechseln stürzte der Arbeiter Albert Knoll in eine am Strohwagen stehende Gabel und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

Waffenhausen, OÄ. Bradenheim, 2. Aug. (Abgeprüft.) Die Ehefrau des Schlossermeisters August Kocher fiel beim Garbenabladen so unglücklich auf die Scheunentenne, daß sie bewußtlos weggetragen werden mußte. Der Arzt stellte mehrere Rippenbrüche und sonstige Verletzungen fest.

Gmünd, 2. Aug. (Zum Gedächtnis Hindenburgs.) Zum Gedächtnis Hindenburgs fand Freitag morgen im Hof der Kasernen ein Absperrungstrakt der Hissung der Flagge auf Halbmast statt. Hauptmann Kramer vor der Mannschaft und den Arbeitern und Angestellten des Standorts eine Ansprache mit kurzem Rückblick auf Hindenburgs heldenhaftes Leben und Wirken.

Ehhausen, OÄ. Nagold, 2. Aug. (Ertrunken.) Das dreijährige Mädchen des Schreiners R. Mall fiel bei der Erlesbrücke in den Einlaufkanal der unteren Mühle. Beobachtet wurde der Unfall nur von Spielfkameraden. So wurde das Kind an den Resten der unteren Mühle getrieben und erst dort dem Wasser entzogen. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Windersbach, OÄ. Nagold, 2. Aug. (Gräßlicher Unfall.) Dem zweijährigen Kind des Landwirts Köhler von hier wurde mit der Nähmaschine ein Füßchen fast vollständig abgeschritten.

Unterreichenbach, OÄ. Calw, 2. Aug. (100-jähriges Jubiläum.) Dieser Tage konnte das Sägewerk E. Burkhardt u. Co. das hundertjährige Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß hatte der Inhaber des Sägewerks die Belegschaft zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Die Feier wurde mit einer Kraftwagenfahrt durch den Schwarzwald beschlossen.

Bad Liebenzell, 2. Aug. (Neuer Kursaal.) Der württ. Innenminister Dr. Schmid besuchte am Dienstag Bad Liebenzell. In einer Sitzung der Ratsherren begrüßte Bürgermeister Klepfer den Minister und sprach ihm den Dank der Gemeinde für seinen Besuch aus. Das Sorgenkind der Kurverwaltung sei der Kursaal, der in seinem heutigen Zustand den Anforderungen in keiner Weise mehr genüge. Zur Lösung der Kursaalfrage brauche die Gemeinde die Hilfe des Staates. In einer Ansprache nahm dann Innenminister Dr. Schmid Stellung zu dieser Frage und versprach sich für die Staatshilfe einzusetzen.

Schwenningen, 2. Aug. (Hochherzige Stiftung.) Die Erben des verst. Geheimen Kommerzienrat Dr. Ing. Jacob Kienle haben zu dessen ehrendem Gedächtnis dem Gefangenen Lieberkranz für sein Eigenheim Beethovenhaus die ansehnliche Summe von 15.000 Mark gestiftet. Direktor Helmut Kienle hat in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Lieberkranzverein dieser Stiftung außer seinem Anteil noch weitere 5000 Mark hinzugefügt, sodas der Gesamtbetrag 20.000 Mark beträgt.

Großfeuer in einer Dachpappfabrik — Fünf Verletzte

Philippsthal (Baden), 2. Aug. In der Badag (Vereinigter Dachpappfabriken AG.) Werk Rheinsheim, brach am Freitag vormittag infolge einer Explosion in einem Schuppen ein Brand aus, der auf das ganze Werkgebäude übergriff. Bei der Explosion wurden fünf Arbeiter verletzt, einer davon sehr schwer, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Die Explosion ereignete sich in einem Raum, der unmittelbar an das Lager des Werkes angrenzt. Eine Stichflamme entzündete sofort die umstehenden hochempfindlichen Werkstoffe. Die Flamme griff auch auf eine Verleiderampe über, die durch ein laufendes Band mit dem Lagerdächchen in Verbindung steht und zerstörte sie in wenigen Minuten. Vier Feuerwehren bestämpften den Brand zur Zeit noch. Der Schaden ist sehr beträchtlich und kann bisher noch nicht abgejährt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sicherungen bei der Abfahrt des Hapag-Dampfers „Deutschland“. Der Hapag-Dampfer „Deutschland“ hat um Mitternacht seine Ausreise von Neuport angetreten, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen ist. Ueber 150 Polizisten waren zur Beaufsichtigung des Piers eingesetzt worden.

„Deutscher“ kommunist in Barcelona verhaftet. Die verstärkte polizeiliche Ueberwachung in Barcelona führte zur Verhaftung vieler asozialer Elemente und politischer Verbrecher aus allen Ländern, die katalanische Hauptstadt zum Schlupfwinkel ausgesucht haben. Ein Mitwirkender von der Polizei der „deutsche“ Kommunist Max Barth verhaftet, der von den deutschen Gerichten zum Tode verurteilt worden war. Der Verhaftete unterhielt in Barcelona einen Zeitungsstand für antifaschistische Zeitungen und Zeitschriften.

Konzentrationslager für einen Schädling. Der im April 1933 unter der Nummer 1577763 in die NSDAP eingetretene Wilhelm Walfing hat sich unter Ausnutzung des von der Bewegung gegen das Judentum geführten Kampfes in erpresserischer Weise an Inhaber jüdischer Firmen herangemacht. Er wurde auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels verhaftet, um auf mehrere Jahre in ein Konzentrationslager überführt zu werden.

Ägyptischer Jude wegen Beleidigung des Führers unter Anklage. Vom Oberstaatsanwalt in Kairo ist gegen den ägyptischen Juden Maurice Fargon wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes Anklage erhoben worden. Fargon hatte unter dem Titel „Adolf Hitler“ eine beleidigende Broschüre gegen den Führer verfaßt und herausgegeben.

Ehedrama in Magdeburg. In Magdeburg ereignete sich am Donnerstagabend auf dem Ratswaage-Platz ein blutiges Ehedrama. Der Arzt Dr. Menshausen aus Barby wurde von seiner Ehefrau infolge von Ehezwiseigkeiten durch vier Schüsse niedergestreckt und auf der Stelle getötet. Die Ehefrau wurde verhaftet.

Omnibus auf der Fahrt zum Rhein verunglückt. Am Donnerstag stieß an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung in Eifeloh ein aus Bielefeld stammender Lastkraftwagen mit einem mit Ausflüglern besetzten Omnibus zusammen, der aus Braunschweig kam und eine Fahrt zum Rhein unternommen wollte. Von den 28 Insassen des Omnibusses wurden 15 mehr oder weniger schwer verletzt.

Locomotive explodiert. Der Nachtschnellzug Genf — Paris wurde in der Nacht zum Freitag von einem nicht alltäglichen Unglück betroffen, das glücklicherweise nur zwei Todesopfer forderte. Einige Kilometer hinter dem Städtchen Tenay (Ain) explodierte die Lokomotive des Schnellzuges in voller Fahrt. Kurz nach der Explosion kam der Zug von selbst zum Stehen. Der Kessel der Maschine war von vorn bis hinten zerrissen. Erst nach längerem Suchen fand man die Leichen des Maschinenisten und des Heizers.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Sonntag, 4. August:

- 6.00 Aus Hamburg: Sagentonzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 8.45 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
- 10.00 Aus Leipzig: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
- 10.30 Lieberkranz
- 11.00 Aus Karlsruhe: „Heiter beschwingte Kammermusik“
- 12.00 Aus Berlin: „Faz Olympia“
- 12.30 Aus Berlin: Mittagkonzert
- 13.00 Hörbericht: vom internationalen Motorrad-Rennen in Hohenheim 1935
- 13.15 Aus Berlin: Mittagkonzert
- 14.00 Aus München: Kinderstunde: Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
- 15.00 Handorgelmusik
- 15.30 „Ich liege still im hohen, grünen Gras...“
- 16.00 Aus München: Buntes Nachmittagskonzert
- 18.00 Im Fluge über Deutschland: Kennst du deine Heimat?
- 18.45 „Heimattag im Hardtsfeld“
- 19.00 Aus Mannheim: Allerlei bunte Volksmusik
- 18.30 „Turnen und Sport haben das Wort“. Hörbericht vom internationalen Motorrad-Rennen in Hohenheim 1935 u. a.
- 20.00 Nach Berlin: „Zwei Stunden — mit Musik gebunden“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.20 So spricht ein amerikanischer Hochschulprofessor über das neue Deutschland...
- 22.30 Aus München: Tanzfunk
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 5.45 Morgenprach, Bauernfunk, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.00 Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert 1
- 7.00 Aus Berlin: Frühkonzert 2
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
- 8.30 Funkwerbungskonzert der Reichspoststelle
- 9.00 Sendepause
- 10.45 Sendepause
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 16.00 „Klingendes Runterbunt“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Herausgeber und Verlag: Buchverleger und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Zugl. Th. Bad) OÄ. 6. SS. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Der schönste Tagesanfang

morgens nüchtern ein Glas von einem der berühmten Diener der Gesundheit

Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel

macht und hält gesund und frisch. Überall zu haben

Vertreter in:
Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262
Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdg., Tel. 483 Wildbad

Billige Sonderposten in Strümpfen

L. Geiger
vorm. Geschw. Freund
Wilhelmstr. 12

Evangelischer Gottesdienst.

7. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 4. August.
8 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtpfarrer Dauber
9 1/2 Uhr Predigt (Text: Luc. 13, 10—17; Lied 39) Stadtpfarrer Dauber.
Feier des hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte
8 Uhr nachmittags Männliche Jugend 1
8 Uhr abends Lichtbilderandacht von R. Feldbusch-Ludwigsb. — Eintritt frei.

Dienstag, den 6. August 1935.
8 1/2 Uhr Abendsbestunde im Christl. Hospiz

Donnerstag, den 8. August 1935
4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinentstift
6 Uhr Männliche Jugend 2.

Katholischer Gottesdienst.

2. Sonntag nach Pfingsten (4. August)
7 und 8 Uhr Frühmessen, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2 Uhr, Spätmesse, Abends 6 Uhr Andacht.
Werktags: (ohne Gewähr) 7 Uhr Frühmesse, außerdem 6 1/2, 7 1/2 und 8 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, von 6—7 Uhr durch fremden Beichtwater, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Manjarden-Wohnung
mit Glasüberfluß
ein Zimmer, Küche, Abort,
Bühnenlampe mit Keller
sogar oder später zu vermieten
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

SCHLANK DURCH DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch!
DO-MIN ist kein Abführmittel, sondern zerlegt das Fett auf natürliche Weise. Einfach im Gebrauch und überzeugend in der Wirkung. Durchsichtliche Gewichtsabnahme monatlich 5-8 Pfund. Originalpackung RM 3.20.

Zu haben: Eberhard-Drogerie Inh. Apoth. Planpert

Landes-Kurtheater Wildbad
Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Samstag, 3. August
Polenblut
Operette in 3 Akten
Sonntag, 4. August
Lauf ins Glück
Sportoperette
Montag, 5. August
Wenn der Hahn kräht
Komödie in 3 Akten

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF
vom 29. Juli - 10. August

Also nur wenige Tage haben Sie Zeit, die Vorteile der ermäßigten Preise in **Damenkleidung** auszunützen.
Kommen Sie gleich am Montag
C. Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr. Pforzheim.

Beeren- und Obstweine
geraten sicherer und besser mit Oma-Reinbeseu.
Erhältlich in flüssigen Kulturen von 50 Pfennig an
OMA
Eberhard-Drogerie Wildbad
Drogerie A. Barth, Calmbach

Färberei Wüst, chemische Reinigung
Beste fachmännische Arbeit, rasche und preiswerte Lieferung
Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karl-Straße 25

Der **Libelle-Laufmotor**
Der moderne Gesundheits-Schuh gegen Fussmüdigkeit und Fußschmerz

Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seeger-Straße 17, hinter Hotel Klumpp

Saison-Schluß-Verkauf
von Montag den 29. Juli bis einschließlich 10. August 1935

Riesige Auswahl **Gute Qualitäten** **Billigste Preise**

KNOPF
PFORZHEIM